

ret / denn viele Organisten pflegen etliche Tabulatur Stücke
 außwendig zu lernen / oder setzen die Tabulatur vor sich; In
 dem sie nun dieselbē Stücke durch offters exerciren frisch da-
 her zuspiele pflegē / vermeinet der / so es nicht besser versteht /
 die jenigen müßten notwendig gute Organisten seyn / so solche
 studirte Stücke daher machen / weñ es aber beyin Licht besehe
 wird / so ist derer selben Kunst auf einmahl heraus geschüttet /
 unñ bleibt wol sein belang bey solcher seiner Lehre / u. etlichen
 auß der Tabulatur studirten Stücken / die er alle Sonn- und
 Festtage hören läßet / worüber aber den Zuhörern endlich die
 Ohren weh zu thun pflegen: Drum ist bey dem Examine
 eines Organisten hoch von nöthen / daß man denselben ein
 Thema vorgebe welches er auf unterschiedliche Arth auß-
 führe / oder man kann auch einige Lieder erwehlen / und die-
 selben auf gewisse Arth variiren, und transponiren lassen /
 wobey auch in des General-Basses Examine muß observi-
 ret werden / ob auch die Signaturen fein accurat getroffen
 werden / denn es ist bey weiten nicht genug / die Noten im
 General-Basse / nach dem Tacte ohne Anstoß hinmachen /
 es müssen die Signaturen wol dabey resolviret werden / sonst
 wird die ganze Music dadurch verdorben / und irren die je-
 nigen gar sehr / welche sagen / die Signaturen wehren über
 den Noten des General-Basses nicht nötig / man könnte
 doch wol zurechte kommen: Diesen Irthum alhier zu wie-
 derlegen / will antezo die Zeit und Raum nicht zu lassen.

Etliche fallen etwa auf ein Bier-Lied und meinen
 weñ ein Organista eine Bourée / oder ander Sängösisch-Lied
 spielen kann / so kann er grosse Thaten thun / aber dieses ma-
 chet es lange nicht auß / es gehöret ein vielmehrers darzu.

Darum wäre nötig daß man bey einer guten Orgel ei-
 nen guten Organisten hätte / und daß man sich in Erweh-